

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Geschäfts-Office geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach 2000. Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Gegründet:

„Tagblatthaus“ Nr. 7406-52.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach 2000. Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Seitungs-Preis für beide Ausgaben: Mfr. 1.40 monatlich, Mfr. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Bruttozinsen, Mfr. 4.20 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aus-
schließlich Bestellgeld. — Seignior-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle
Hermannstr. 18, sowie die Hauptstellen in allen Teilen des Reichs: in Wiesbaden die hiesigen Aus-
gabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 20 Hfr. für dringende Anzeigen, 25 Hfr. für ausserordentliche Anzeigen, 1.25 Hfr.
für dringende Anzeigen, 2.50 Hfr. für ausserordentliche Anzeigen, 20% Teuerungszuschlag. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachsch. — Anzeigen-Nachnahme: Für
beide Ausgaben die 10 Hfr. pro Woche. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen
Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lüchow 6202 und 6203.

Sonntag, 1. Februar 1919.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 59. • 67. Jahrgang.

Bekanntmachung über Zahlungsverkehr.

Folgende Verfügungen des Generals Mangin, Ober-
befehlshaber der 10. Armee, die Erleichterung zur Wiederauf-
nahme des wirtschaftlichen Lebens im Rheinland betreffen,
werden hiermit der Bevölkerung zur Kenntnis gebracht.

Sämtliche Zahlungsverfahren, welche durch den genehmig-
ten geschäftlichen Verkehr herbeigeführt werden, können vom
8. Februar an mit dem unbefehlten deutschen Gebiet zur Aus-
führung gebracht werden, unter der Bedingung, daß es durch
Ermittlung einer von der französischen Verwaltung speziell
bezeichneten Behörde geschieht.

Die zu diesem Zweck bis auf weiteres befähigten Banken
sind:

Reichsbank Filiale Mainz
Diskontogesellschaft
Kronenberger u. Co.

Die Beteiligten können sich deshalb nach freier Wahl an
eine dieser Banken wenden.

Vollstreckungen für das unbefehlte Gebiet können ohne
weitere Kontrolle eingeleitet werden, falls dieselben die
Summe von 50 M. nicht übersteigen.

Anweisungen von höheren Beträgen werden nur bei ganz
besonderen Gründen angenommen.

L'Administrateur de Wiesbaden Ville.

Die Charakterbildung der Jugend.

Von Professor Dr. H. Fuchs (Wiesbaden).

Von der Notwendigkeit einer ständigen Erneuerung
unseres Volkes sind heute viele Kreise überzeugt. Die
Grundlage aber, auf der ein dauernder Neubau erfolgen
kann, ist ohne Zweifel das Gebiet anseheriger Er-
ziehungs- und Bildungswesens. Die Er-
ziehung der Jugend ist in erster Linie Sache der Eltern.
Aber wir dürfen uns nicht darüber hinwegsetzen, daß
insolge der sozialen Wandlung innerhalb der letzten
Jahrzehnte die Kraft der Familie zur Erziehung des
heranwachsenden Geschlechts eher genügt als genügt
ist. Der Schule fällt damit die bedeutende Aufgabe zu,
hier beständig einzugreifen und soweit als möglich Ersatz
zu bieten.

Die deutsche öffentliche Erziehung hat bisher vor
allem auf die Verstandesbildung des Menschen
Wert gelegt. Bildung bedeutet vornehmlich Verstandes-
kultur, der Unterricht führt im allgemeinen an erster
Stelle, und die Schule dient in vorwiegendem Maße
der Belehrung, in der Hand der Verehrten. Diese
intellektuelle Erziehung darf keineswegs unterschätzt
werden; sie ist es, die der Mensch in die Lage versetzt,
in seinem Stand und Beruf möglichst hohe Leistungen
zu vollbringen, und wir alle wissen, daß das deutsche
Volk in dieser Beziehung stets an der Spitze aller
Nationen markiert ist.

Aber so sehr man sich auch bemüht, die Volksbildung
immer noch mehr zu vertiefen und die zeitliche Selb-
ständigkeit des einzelnen zu erhöhen, so ist es doch eine
Illusion, zu glauben, Volksbildung bedeute ohne weiteres
auch Volksgesundheit und Verstandesausklärung.
Müsse unbedingt ständige Bildung im Geiste haben.
Aus diesem Wahne heraus hat die moderne Schule die
bemühte Mitarbeit an der Charakterbildung der Jugend
noch nicht so in den Vordergrund gerückt, wie es der
Aufstand unserer Kultur bereits in der Vergangenheit
forderte und in der Zukunft noch dringlicher verlangt.

Die Ausbildung der Verstandeskraft führt den
Menschen noch lange nicht von selbst zur Uebereinstim-
mung mit der sittlichen Ordnung; dem bloßen Wissen
wohnt wenig tiefer Bildungssinn inne, ja dieses
Wissen kann sogar Schaden anrichten, wenn es nicht von
Anfang an in den Dienst der Charakterbildung gestellt
wird. „Alles, was unsern Geist befreit, ohne uns die
Verrücktheit über uns selbst zu geben, ist verderblich“, sagt
Goethe. Seiner wahren Vermutung entspricht der
Mensch nur dann, wenn er der seines Willens
geworden und dadurch in der inneren Freiheit
eines Charakters durchgeformt ist. Der Charakter
macht für den ganzen Menschen die eigentliche Zentral-
kraft aus, die für seine gesamte Lebensleistung aus-
schlaggebend ist.

Dabei muß es der Erziehung vornehmliches und
höchstes Ziel sein, freie und fruchtbare Persönlichkeiten
zu bilden, deren Sinn mehr nach geistigen als
materiellen Gütern gerichtet, deren Gewissen geschärft,
deren Selbstkenntnis vertieft ist, Persönlichkeiten, die
wissen, was sie der Menschheit schuldig sind, und die be-
reits sind, nötigenfalls ihr eigenes Selbst zu opfern. Das
findet aber die beiden Zielvorgaben, auf die alle Erziehung
hinwirken hat: das Geistige zu stellen vor das
Materielle und das Allgemeinwohl vor das Eigenwohl.
Will die Schule dieser hohen Aufgabe gerecht werden,
so darf sie sich nicht darauf beschränken, Unterricht zu
erteilen; sie muß vielmehr die Bildung erzählender Ein-
wirkung auf die Jugend stärker ins Auge fassen, aus
der der Mensch eine eigene Erziehungsschule
werden. Und gerade in den kritischen Jahren, die sich
an den Anfang der Volksschule anschließen und hängen-

losigkeit und Verwirrung leicht aufkommen lassen, ist
es die Fortbildungsschule, die als Volksbildungsanstalt
dem Nachwuchs außer geistigem Interesse vor allem sitt-
lichen Halt und innere Kraft zuführen hat.

Unsere ganze Erziehung muß zur Erreichung dieses
Zieles vor allem getragen sein von dem Geiste einer
fruchtbarsten Willensleistung. Verloren gehen darf uns
nicht der sittliche Idealismus eines Immanuel Kant,
der nicht nur seiner Zeit, sondern allen folgenden Ge-
schlechtern mit wuchtigen Sätzen den kategorischen
Imperativ der Pflicht eingeprägt hat. Soll die
Jugend zum Guten erzogen werden, so muß sie zu-
vor die Schule des Gehorams durchlaufen. Darum
ist nicht etwa eine Verdrängung der bisherigen äußeren
Kraft zu verfechten, sondern eine veränderte Führung
von der Gebundenheit durch eine äußere Autorität zu
der freiwilligen Unterordnung unter das innere Gesetz.
Ebenso verwerflich wie der Grundgedanke des Anarchismus,
der dem Kinde den Willen läßt und den Egoismus pro-
pagiert, ist auch eine scheinliche Erziehungs- und durch
ihnen äußeren Zwang nicht freie Männer, sondern Sklaven
erzieht. Aus innerer Überzeugung heraus
sich für körperliche, geistige und sittliche Anstrengung, soll die
Jugend lernen, so daß sie dem Guten und Schönen
nicht aus dem Wege geht; man soll sie lehren, aus dem
Gefühl der Freiheit heraus sich selbst zu über-
winden und von der Selbstsucht allmählich zur Selbst-
güte fortzuschreiten. Nur durch die Anspannung aller
Willenskräfte im Dienste des Guten kann das Leben, mit
Freudigkeit und Begeisterung ist nicht anzufangen.
Solcher Geist muß erst recht denn je zuvor alle Kin-
der- und Schulstunden erfüllen, alle Schul- und
Anstaltsordnungen durchwehen, alle freien
Jugendorganisationen erfüllen!

Wenn wir diesen Leitstern für die deutsche Jugend-
erziehung nicht aus dem Auge verlieren, kann uns um
die Zukunft unserer kulturellen Vaterlandes nicht
bange sein. Dann erfüllt sich vielleicht doch noch einmal
das Dichtervort:

„Und es mag am deutschen Wesen
Einmal noch die Welt genesen.“

Weimarer Parlamentsbilder.

Im Weimar vor Überraschungen sicher? — Ein neuer
„Wahrheitsblick“? — Vor dem Beginn der Parla-
mentsverhandlungen.

11. Weimar, 6. Febr. Weimars große Tage nehmen
nun ihren Anfang. Die vielverheißene Frage „Weimar
oder Potsdam?“ — ob das republikanische oder das
monarchisch-politische Element in Deutsch-
land die Herrschaft haben soll — ist gegenstandslos ge-
worden. In dem einen Namen Weimar haben sich
alle Gegensätze zu einem. Allerdings sind immer noch
Kräfte am Werk, die den allseitigen Beginn einer neuen
Geschichte Deutschlands hören möchten, um ihn zu trüben
zu suchen. Unabhängig der Reichsstadt Weimars,
besonders aus Eisenach, Gotha und Erfurt
drohen mit Gewaltmaßnahmen, um die Verhandlungen
in Weimar zu stören. Sie wollen dadurch die Ansicht
verbreiten, welche die Regierung mit der Verlegung der
Nationalversammlung nach Weimar hatte. Es haben
sich schon vor Beginn der Sitzungen allerlei Schwierig-
keiten gezeigt.

Aber die Regierung hat die unerschütterliche Ent-
schlossenheit, jeden Störungsvorfall sofort mit
größtmöglicher Energie in der rücksichtslosesten
Weise zu unterdrücken. Es wird einer kleinen belang-
losen Minderheit nicht mehr möglich gemacht werden,
eine Rolle zu spielen und ihren Einfluss auszuüben, der
ihnen nicht zukommt. Das energische Vorgehen der
Regierung gegen die Bremer Unruhestifter und
Friedensstörer wird den kleinen bewaffneten Vorden im
Reich endgültig vor Augen führen, daß die Republik
nicht ein „Reich der Ordnung“ ist, sondern ein
Reich der Freiheit ist. Die Selbstständigkeitsbestrebungen
der kleinen Erneuerer, die sich in der ersten Revolu-
tionszeit bei der allgemeinen Verwirrung sehr wichtig
vorkamen, hat ihr Ende erreicht. Auch in Weimar sind
nochhaltige und einflussreiche Verbesserungen nicht zu be-
fürchten. Das Landvolkserbe des Generals
Merker, entschlossene und begeisterte Vaterlands-
freunde, die auch schon in Berlin bei der Bekämpfung
des Unsturzes der Sozialisten mitgewirkt haben, werden
die Ruhe mit Bravour und Tatkraft aufrecht
erhalten. Es kommt dann doch für den Ruf nach
Weimar keine Bestimmung in Betracht, durch
die unliebsame Elemente fern gehalten werden müßten.

Anwachen haben die Fraktionsführer der
Parteien begonnen. Die Deutsch-Demokraten ver-
sammelten sich in Erfurt und die Reichssozialisten
haben in Weimar sesshaft. An der Öffentlichkeit wurde
bereits mehrfach die Bildung eines neuen „Mehr-
heitsbündes“ besprochen, wie es unter: Kurt Hiller
und früher im Orlean bestand. An ihm sollen die Sozial-
demokraten, Deutsch-Demokraten und das Zentrum

beteiligt sein. Vorerhand ist es zu derartigen Ab-
machungen nicht gekommen. Da diese drei Parteien
über 330 Mitglieder verfügen, so wäre dadurch
die geeignete Regierungsmehrheit ge-
schaffen. Die Möglichkeit besteht, daß Mitglieder dieser
drei Parteien die neue provisorische Regierung bilden
werden. Dadurch wäre eine Art von Block geschaffen,
auch ohne daß besondere Abmachungen getroffen werden.

Die Nationalversammlung.

Ein Stimmungsbild.

Aber die Eröffnungssitzung der National-
versammlung läßt sich die „Kob. Sta.“ nachziehendes
Stimmungsbild aus Weimar drastisch melden:

Eine feierliche Stille liegt über den Straßen
Weimars. Der Allier, der den Berliner Sturmgang
schweigend begleitet hat, kauft ab. Die Berliner und
auswärtigen Gäste und die Vertreter der fremden
Mächte, die heute in Weimar ankamen, verlassen den
Bahnhof. Eine kleine Menschenmenge hat sich vor dem
Nationaltheater, dem Sitz der ersten deutschen National-
versammlung, gesammelt. Kleine Abteilungen der
Schutztruppen für die Nationalversammlung ziehen durch
die Straßen. Sonst bietet die Stadt das allgewohnte
Bild wie früher. Um 3 Uhr spielt vor dem Theater
Militärmusik. Unter ihren Klängen erscheinen die Autos
mit den Regierungsmitgliedern. Zu den Klängen des
Nationaltheaters: „Ich bin ein recht reines Leben
hauptsächlich unter den Vertretern der Presse. Eine
feierliche Erwartung liegt über dem Hause, da der
Ausschuss naht, in dem die erste deutsche National-
versammlung, die erste Konstituante der deutschen
Republik, auf der Theatertribüne in Weimar eröffnet
werden soll. Die Mitglieder des Staatshauses
stehen vor der mit Blumen geschmückten Estrade, und
rechts vom Präsidenten sitzen in einer Reihe die Volks-
beauftragten. Der erste und zweite Rang ist der
Presse vorbehalten. Die große Mittelhalle, wo früher
der großherzogliche Hof in erdigen Werten, haben die
fremden Diplomaten eingenommen. Auch Ludo Hart-
mann, der deutsch-österreichische Ge-
sandte, ist unter ihnen. Die Ordnung ist dieselbe
wie im alten Reichstag. Ganz links vom Präsidenten
sitzen die Unabhängigen und ganz rechts die Konser-
vativen.

12. Weimar, 6. Febr. Schon vor 2 Uhr nachmittags
brach die Ansammlung der Versammlung vor dem
Nationaltheater, um die Ankunft der Abgeordneten zu
ermarten. Vor dem Hause war eine Ehrenkompanie auf-
gestellt. Im Librari waren feierliche Abwehrungs- oder
sonstige Gebührensmaßnahmen getroffen. In der
dritten Stunde trafen sich und nach die Abgeordneten
ein, unter denen die weiblichen Mitglieder
vorwiegend besonderes Interesse erregten. Das Haus
selbst war entsprechend geschmückt. Die Estrade trug so-
wohl vor dem Hause des Präsidenten als auch vor den
Pforten der Reichsregierung und der Vertreter der ein-
zelnen Reichsteile. Die Blumen und die der den
angenehmen Eindruck des feierlichen Saales noch erhöht.
Bis gegen Mittag war die Ankunft von etwa 400 Ab-
geordneten bekannt, so daß die Versammlung ziemlich
vollständig sein wird. Auch die Presse ist außerordentlich
zahlreich vertreten.

Das diplomatische Korps.

Weimar, 7. Febr. Der Eröffnungssitzung der
Nationalversammlung naheten der dänische Gesandte
Graf Moltke, der persische Gesandte Hussein Kulk
Aban, der schwedische Gesandte Arrebert von Öne,
der schweizerische Gesandte Merker, der finnische
Gesandte Bjeld und der lituanische Gesandte Zakausky
bei; ferner verschiedene andere Mitglieder des diploma-
tischen Korps. Auch der preussische Gesandte Graf
Wedel mit Gemahlin war anwesend.

Der Staatenaußschuß.

Weimar, 7. Febr. Weiter nachmittags 5 Uhr begann
eine Sitzung des Staatenaußschusses, in der auch der
Abgesandte Deutsch-Österreichs, Ludo Hart-
mann, teilnahm. Die Sitzungen werden bis zur end-
gültigen Formulierung des Entwurfes über die Reichs-
verfassung fortgesetzt.

Das Notat für die vorläufige Reichsgewalt.

Berlin, 7. Febr. Wie die „Deutsche Allgemeine
Zeitung“ berichtet, steht an erster Stelle auf einer der
nächsten Tagesordnungen der Nationalversammlung das
Notat für die vorläufige Reichsgewalt.
Wahl. Als das Gesetz angenommen, so entfällt der letzte
Rechtsgrund unterer Kräfte, die Regierung als nicht
befähigt hinzustellen. Wie verstanden, soll bereits am
Samstag die von der Reichsregierung und den einzel-
staatlichen Regierungen angelegte Vorlage über einen
vorläufigen Verfassungsentwurf, welcher in allen
drei Lesungen verabschiedet werden.

Wiesbadener Nachrichten.

Unsere Lebensmittel- und Brennstoffversorgung.

Die Lage unserer Lebensmittelversorgung gestaltet sich zusehends ernster. Wir könnten eine ganze Woche unter Wart nur mit Einkäufen auskommen, wenn wir alle diejenigen, die in den letzten Tagen ihrem bedrückten Dasein Luft machten, zu Wort kommen lassen wollten. Aber als gewissermaßen Zwischenschritt in der Öffentlichkeit halten wir es doch für unsere Pflicht, wieder einmal an dieser Stelle den berechtigten Klagen und Beschwerden Ausdruck zu verleihen und hierbei die Hoffnung auszudrücken, daß es den zuständigen Stellen gelingen möge, in dem einen oder anderen Punkt endlich eine Verbesserung der Ernährungslage in Wiesbaden herbeizuführen. Gewiß, es steht in ganz Deutschland außerordentlich schlecht mit unserer Ernährung und die Hoffnungen auf Besserung sind und später auf die Revolution werden allerorts gleichermäßen fort enttäuscht. Aber bei aller Choleratät und Seelischer muß heute auf Grund guter Beobachtungen von auswärts doch schon werden, daß es in Wiesbaden schon lange vor dem Waffstillstand und vor der Beilegung mit am schlechtesten um die Lebensmittelversorgung bestellt war, und daß den bei uns in Frage kommenden Zuständen bemerkenswerte Erfolge bisher leider nicht geworden waren. Und daher kommt es, daß heute, wo die Verhältnisse noch viel schlimmer liegen wie ein Jahr zuvor und die Verteilungsarbeiten von Woche zu Woche furchbarer werden, die trostlose Stimmung immer weitere Kreise zieht und die Erbitterung stetig wächst. In der Tat hat es etwas für sich, wenn ein Eisenfänger betort: „Nun ist es an der Zeit, uns für die übertriebene Weihnachtsfeierlichkeiten an Lebensmittel zu bedanken, die der Magistrat uns jedenfalls zuwenden hat, denn von der Verwirklichung dieser glücklichen Idee, wie sie in den meisten deutschen Städten gelungen ist, haben wir armen Wiesbadener wahrhaftig nichts gemerkt. Es blieb bei den Lebensmittel, die uns nicht erreichten! Wie da von Seiten der Stadt noch behauptet werden kann, Wiesbaden habe bei der Lebensmittelverteilung an erster Stelle, bleibe durch und unerschütterlich, wenn man Gelegenheit gehabt hat, sich teils persönlich, teils durch Rettungen von den zersplitterten Portionen anderer Städte zu überzeugen.“ Wir können nicht auf die einzelnen Exen eingehen, an denen sich der Eisenfänger in anderen Städten in reichlicherem Maße gültig machen konnte als bei uns, wir bedauern und in unserer heutigen Abhandlung zunächst auf wenige Fragen, und zwar solche, die alle Einwohner gleichmäßig betreffen.

Die erste lautet: Wo bleibt das Fett und den Schichtungen, die durch die Stadt selbst vorangetrieben werden? Früher hieß es immer, daß das wenige Fett, was sich bei unseren häßlichen Schichtungen ergab, an die Militärverwaltung abgeliefert werden müsse. Nun haben wir aber schon lange nichts mehr mit dem deutschen Militär zu tun, und noch immer hört man nichts von mehr Fettzuteilung. Im Gegenteil, die Verteilung muß erleiden, daß wir sogar anstatt Butter jetzt viel öfter als früher mit minderwertigen Margarine beladert werden, und zwar mit ganzen 50 Gramm pro Kopf und Woche. Das ist natürlich ganz ausgeschlossen, damit leben zu können, namentlich bei der jahrelangen Unterernährung, so ist jedermann — „und wenn er sterben gehen muß“, wie der Volksmund sagt — darauf bedacht, daß er noch was davon bekommt, und auf diese Weise sind die Diebereien an der Tagesordnung und der Schleichhandel, auf den wir später noch besonders zu sprechen kommen, blüht mehr wie je zuvor. Auf jeden Fall wird doch bei den Schichtungen der Stadt ein wenig Fett gewonnen, und wenn es auch noch so wenig ist, so erscheint es doch angebracht, die Bevölkerung, die über die kleinste Gabe recht erheitert wäre, wenigstens über den Verbleib derselben aufzuklären. Es wird ferner auch hier und da einmal ein Schwein geschlachtet, und wenn es auch der gemeinamen städtischen Schlachthof wäre! Auch in dieser Hinsicht verlornte früher, das wenige Schweinefleisch sei dem Militär vorbehalten. Wo kommt daselbst also heute hin?

Wie steht es mit dem Zucker? lautet unsere weitere Frage. Das Viertelstündchen ist jetzt ausgereicht zur Regel geworden, während es früher ab und zu ein halbes Pfund gab, wie es übrigens ja auch richtig ist, denn so viel wir wissen, entfällt auf den Kopf eigentlich 1 1/2 Pfund Zucker pro Monat, welches Quantum in anderen Städten nachweislich auch verteilt wird, und zwar, wie es zur Vermeidung von Fäulnissen am geschicktesten erscheint, auf einmal. Man denke einmal darüber nach, wann wir in Wiesbaden das letzte mal ein halbes Pfund bekommen haben? Man wird uns doch nicht etwa legen wollen — so betont ein anderer Eisenfänger, daß diese Minderzuteilung an Zucker auf Kosten der Marmelade geschähe. Das wäre gewiß keine Entschuldigung,

die als ehrliche Menschen unter dieser Zwiespältigkeit und inneren Unwohlsein litt.

Ein dritter Gesichtspunkt dürfte nicht minder entscheidend sein. Das heutige Deutschland, das sich bald jedes Kind, wird nur noch äußerlich durch den Verwaltungs- und Ernährungsapparat zusammengehalten, in Wirklichkeit gleicht es einem Chaos. Wenn es wieder in sich erheben soll, so müssen förmliche Lebensgebiete von Grund aus erneuert, alle Kräfte gesammelt, jedes edle Wesen und Können entfaltet werden. Das sind Aufgaben, die auf ein großes Staatsgebiet ausgedehnt, unmöglich zu lösen sind. Schon die Macht der Masse, die Unendlichkeit des Raumes hemmt den Wagemut. Auch verführt die Größe des Gebietes dazu, nur auf große Pläne schematische Verordnungen und veräußerliche Reformen hinzuwirken. Gerade aber darum handelt es sich, die kleinen und die eigenartigen Kräfte und unsern Vollen herauszuholen. Man denke nur an das Schmelzen ober an das Ausräumen, wenn für das ganze Reich schematisch in einer beliebigen Form verordnet würde. Wer sagt uns, daß jene Einrichtung praktisch die beste wäre; wer könnte von vornherein dafür garantieren, daß unter jenem Schema die aufstrebenden Lebenskräfte nicht rechtlos erstickt würden? Viele also müssen die Möglichkeit haben, Versuche in kleinerem Kreise zu machen. Die alten Regeln müssen richtiger durchschritten werden, und im großen Wettbewerb der Kräfte werden sich dann auch die Männer von Geist und schöpferischem Können emporarbeiten, welche Deutschland braucht wenn es aus Trübsucht und Not wieder eine frohliche Zukunft feiern soll.

Nur ein kleines Beispiel kann uns heute retten. Mit Dornen und bloßen Fingern vermag man keine aufbauende Politik zu treiben. Es geht heute um das Ganze, und was wir da brauchen ist Mäßigkeit und der unbegrenzte Glaube an Deutschlands einträchtige Lebens- und Kulturkraft. Dann können wir jeden Witz auch die letzte Konsequenz der Revolution ziehen, nämlich die Quader des alten Staatsbaues vorsichtiger auseinander zu legen. Der alte Baustein wird nicht ausbleiben, der es versteht, die umgearbeiteten Steine zu einem neuen und herrlichen Reichstempel zusammenzuführen.

„Das Haus mag zerfallen, was hat's denn für Not, Der Geist lebt in uns allen, und unsere Durg ist Gott!“

Portugal.

London, 4. Febr. Meuter meldet aus Oporto: Die Royalisten stellen die Berichte aus Lissabon, denen zufolge sie dort eine Niederlage erlitten haben sollen, offiziell in Abrede. In Oporto ist das Leben wieder normal. Die Preise der Lebensmittel sind auf die Hälfte herabgesetzt worden. Die Soldaten und die bürgerlichen Beamten werden ordnungsgemäß bezahlt. Der Vorrat der Royalisten nach Süden wird durch fließenden Regen verhindert.

Porto, 4. Febr. (Korrespondenz). In der ganzen Provinz Alentejo sowie in einem Teile der Provinz Beira herrscht starke Erregung. In Castello Branco wurde die Monarchie ausgerufen. Die Royalisten erstürmten den Stadthaus und unterbanden den republikanischen Truppen den Verkehr zwischen Norden und Süden. Die Royalisten wurden überall begeistert empfangen. Die Republikaner leiden an Lebensmitteln. Zahlreiche Überläufer erheben sich den Royalisten. Aus Lissabon liegen Nachrichten vor, wonach die republikanischen Marinekräfte gescheitert wären. In Porto und im Norden des Landes herrscht Ruhe. Freiwillige Zivilisten bieten ihre Dienste an.

No-w-o-e.

Christiania, 6. Febr. Die radikale Regierung hat ihre Entlassung eingereicht. Der König besprach sich mit den Führern der konservativen, der radikalen und der sozialdemokratischen Partei. Es wird versucht, eine Sammlungsregierung aller drei Parteien zu bilden. Das Ergebnis ist noch unsicher.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Der künftige Stadtdirektor. Der Dichter Rudyard Kipling hat einen schönen Garten, in dem viele schöne Bäume stehen. Er sieht es nicht gern, wenn der Omnibus eines in der Nähe seines Hauses gehaltenen Dorfs durch die Unachtsamkeit des Lenkers ein Stud in seinen Garten hineinfährt und dort die Pflanze beschädigt. Also wendet sich Rudyard Kipling an den Stadtdirektor und verlangt einen gebührenden Schadenersatz. In seinem Schreiben, erhielt er aber, wie wir im „Revue de France“ lesen, auf seinen Brief keinerlei Antwort. Auch ein zweiter, schon etwas energischerer Brief blieb vollkommen unbeachtet. Da wurde es dem Dichter schließlich doch zu bunt, und er suchte den Stadtdirektor persönlich auf. Das es denn mit dem Stadtdirektor für seine beschädigten Bäume sei? „Ja, wissen Sie“, antwortete der künftige Stadtdirektor mit treuerbürgerlicher Miene: „Ich war eigentlich nur noch Ihren dritten Brief ab. Den ersten habe ich als Kipling-Autogramm für 1 Pfund Sterling verkauft, mit dem Verlust des zweiten habe ich schon 2 Pfund Sterling, wenn ich nun auch noch ein drittes Autogramm von Ihnen verkaufen kann, wird es mir ein leichtes sein, Sie vollkommen schadlos zu halten.“

C. K. Das Rathaus am Trager Arabisch. Auf dem herrlichen Proger Arabisch steht unter anderem auch eine der bedeutendsten Werke der deutschen Renaissance, das Rathaus. Dieses Gebäude wurde jetzt, wie die Wochenchrift „Kunst, Kritik und Kunstmarkt“ erzählt, einer durchgreifenden Erneuerung unterzogen. Das Rathaus ist ein Werk des Königsmeisters Konrad Weiser. Es wurde 1568 unter Kaiser Maximilian II. verändert. Die Reinigung soll insbesondere der herrlichen, die ganze Fassade bedeckenden ornamentalen und figuralen Zierarbeiten, deren Zeichnungen sich jetzt nach der Sanierung von dem dunklen Grund überaus vorteilhaft abheben. Die Sicherung des Baues ist vorwiegend geworden, weil die Säule, in ihrer Art geradezu einzig dastehende Fassade unverantwortlich verwahrloßt und beschädigt war. Wie weit der Unverstand ging, beweist, daß man im Rathaus ein Milchwärmerdepot untergebracht hatte. Das übrigens immer noch darin ist. Die Fenster waren rücksichtslos vermauert worden, Kaminröhre gelockt, und auf die architektonische Schönheit war nicht die geringste Rücksicht genommen worden. All diese Schäden einer schon traditionellen „Schlammerei“ sind nun durch eine kunstverständige und gründliche Renovation wieder gutgemacht.

Luxemburger Bilder.

Von A. Kaulip-Riedel.

Das tragische Schicksal der Großherzogin.

Die junge Großherzogin Maria Adalheid hat eigentlich niemals die Treue oder Zuneigung ihres luxemburgischen Volkes beiseite. Von ihrer Jugend, von ihrer persönlichen Anmut und ihrer lebenswichtigen Art, selbst mit dem Gerichten ihrer Untertanen zu verkehren, waren wohl die meisten entzückt. Doch viele Eigenschaften vermochten nicht einen anderen die Waage zu halten. Das war ihre ausgesprochene Freundschaftlichkeit. Ihre große Liebe für alles deutsche Leben. An ihrem kleinen feinsinnigen Hof in Luxemburg wurde die deutsche Kunst warm gefördert, und mancher junge künftige Künstler fand hier Verständnis und Anerkennung. Dem französischen Charakter in der Kunst und Literatur ist die Großherzogin durchaus nicht feind gewesen. Man sah sie im Theater, wenn französische Truppen dort auftraten und französische Bühnenwerke aufgeführt wurden. Man sah sie auch in den Kunstausstellungen französischer Meister. Aber alles das genigte den Luxemburgern nicht. Sie, die ganz nach Frankreich hinüberneigten, die sich französische Sitten und Moden zuwenden mochten und der Jugend ausnahmslos den Stempel französischer Erziehung gaben, während sie sich lieber Französisch redeten und schrieben als Deutsch, erwarteten auch von ihrer Regierung einen durchaus französischen Geist. Und es hat sie öfters gekränkt und gereizt, daß Maria Adalheid trotz ihrer Jugend so männlich fest und unerschrocken blieb, daß sie selbst ihre deutschen Minister, Ratgeber und Hofbeamten nicht preisgab.

Der Gefindemarkt.

Ein alter Post aus vergessenen Zeiten besteht noch in dem Abhalten der Gefindemärkte in Luxemburg. Ende des Jahres wandern die freigeordneten Diensthöfen vom Lande, Anrechte und Rechte, in die Stadt, um sich auf dem Gefindemarkt einen neuen Dienst zu suchen. Oder, wie es auch heißt, um sich zu verdingen. Dort erscheinen die Herrschaften, meist Leute vom Land, um zunächst unter den Erschienenen Umschau zu halten. Des Aufzuges ist auch hier die erste Empfehlung. Die schwächste Frau oder der flüchtige Junge wird am ehesten angesprochen. Die weichen tragen des Köpfes ihrer tragbaren Ober bei sich, damit sie ihren neuen Dienst gleich antreten können. Arbeiten und Leistungen werden abgefragt oder von dem Gefinde selbst aufgezählt. Des Dienstverhältnisses erstreckt sich immer auf ein Jahr und wird durch Handgeld und Handgeld bezahlt. Vorher abgefragt werden auch die Sonderbedingungen zu Jahreslohn oder Monatslohn. Der letzte Gefindemarkt in Luxemburg entfaltete ein modernes Bild. An manchen städtischen Plätzen waren erschienen, daß die abgelebten Herrschaften. Die Preise strepen sehr hoch. Der Brauchrecht verlangte schon 100 bis 120 Franken Monatslohn, der Kleinkind 50 Franken; die Großkinder etwa das gleiche, während die Kleinkinder, die Stubenmädchen und Haushälterinnen 50 bis 70 Franken forderten. Handelt es sich um heutige Gefinde, nicht um alte. Es besteht auch auf seinen Sondervergütungen, z. B. auf Naturalien zu Wein, Obst, Fleisch und Vögeln. Dagegen abgefragt ist der Gefindemarkt. Bis vor dem Krieg hatten die Diensthöfen noch Anspruch auf Kleider- und Angushisse, auf Wäsche, Schuhzeug und Leinen oder Kattune.

denn Marmelade gibt es hier — nachdem wir lange genug ohne Brotanstrich waren — nur ein halbes Pfund pro Woche, auch viel weniger als in anderen Städten, und zwar zu einem so hohen Preis, der in keinem Verhältnis steht zur Quali-
tät dieser Ware

Fett und Zucker! Wenn in diesen beiden für unser Leben
 so wichtigen Artikeln eine kleine Verringerung eintrete, es würde
 schon viel Leid gelindert, die ernste Spannung der Zeit gemil-
 dert, viel Misstrauen aus der Welt geschafft. Denn es ist schon
 leider so, wie eine andere Zeitschrift sagt: Von 28 M. an
 kann man Butter, Fett und Ei in beliebigen Mengen erhal-
 ten, auch Zucker ist zu einem schändlichen Preis zu haben, wenn
 er auch nicht gerade öffentlich feilgeboten wird, und wenn man
 schon dem Händler seinen Vorrat machen möchte, weil er
 seinen Kunden — wenigstens die, die zahlen können — unter
 allen Umständen etwas bieten will, so darf man aber auch
 den Arbeiter nicht schelten, wenn er die jetzigen hohen
 Löhne nicht abwarten wissen will, denn wenn er arbeiten soll,
 muß er auch essen. Im übrigen aber kommen e nem angeleglich-
 st, aber Tatsache berechtigter Zweifel, ob die Lebensmittel-
 knappheit so ganz ausschließlich nur den Transportchwierig-
 keiten zuzuschreiben ist und das Problem der Lebensmittel-
 verteilung in unserer Stadt wirklich zu allen Zeiten
 eine accedente Lösung gefunden hat. Gedächte man einmal
 der alten Leute, schreibt eine Einsenderin. Schreiberin
 dieses, sie heißt es in der Zeitschrift weiter, pilgert ihren 84-jäh-
 rigen Vater mit der Bedienung von 125 Gramm Butter,
 50 Gramm Margarine und den zugemessenen 250 Gramm
 Gries, da sie nicht die geringsten Vergleichen zum Land hat
 und — F., aus dem Ofen gebürtig, von jeder Unterthütung
 abgeschnitten ist. Wie denkbar wäre man da für die kleinste
 Ertragszuteilung. Die Kinder bis zu 2 Jahren erhalten zwar
 — hat und eine viererlechte Mutter — noch kleine Zucker-
 zulaagen, aber, wie gesagt, nur bis zu 2 Jahren; auch gibt es,
 was denkbar anerkannt wird, für solche von 3 bis 6 Jah-
 ren kleine Zulagen, aber die Kinder über 6 Jahren,
 die während der 4½ Jahre Krieg und Vorkriegszeit erst auf
 die Welt kamen und jetzt gerade in der Ernährungslage sind,
 in der sie vielleicht manches Verkaupte nachholen könnten,
 entbehren zu viel. Wer in diesem Krieg Kinder großgezogen hat
 und nicht gerade zu den begünstigten Eltern gehört, der wird
 die Verteilung nicht lob, daß diese Generation in unserem
 Vaterland später keine großen Dienste wird leisten können.
 Dann die Kranken, die wirklich Kranken, die jedesmal
 ein Kilo für 3 oder 5 M. beschaffen sollen, bis für etwas Heil
 oder Zucker ertea erhalten können. Ohne an ärztlicher Ge-
 wisenhaftigkeit zu zweifeln, bräme es doch der eine oder an-
 dere Antrozeller durch seine formbreitenden Klagen fertig,
 die Formverteilung zur Sonderzuteilung so Margulosen, daß
 er in den meisten Fällen das erreicht, was er will, wohingegen
 oft tatsächlich Kranke und sonstige Bedürftige es nicht er-
 reichen, selbst Anträge zu stellen. Der Einsender möchte
 jeder Anzeigensmissionen mit der Nachprüfung betraut wissen,
 die zugleich schnell wären, minderbemittelten Kranken sojen-
 los Hilfe auszuweisen.

Wir möchten wünschen, der Himmel würde ein Fischen heben und bald alle diese Wünsche erfüllen, was durchaus nicht im Reich der Unmöglichkeit liegt. Forter aber müssen wir uns mit diesem fremden Wunsch begnügen und uns darauf beschränken, zugleich mit den Stimmungsbildern, die sich aus diesen Zuschriften ergeben, die proflichen Hinweise und Vorkläge den zuständigen Stellen zur Erwägung anheimzugeben mit der Bitte, sie zu überprüfen, ob doch nicht auf die eine oder andere Weise Forderungen bewerkstelligt werden können, ohne auf fremde Dulse zu warten. W. E.

Natürliche Baustoffe — Förderung des Eigenhausbaus.

Ein Hochmann für den notleidenden Lehmstampfbau schreibt uns: Die von der preussischen Regierung geschlossene Errichtung der Wohnungskommisariate (vergl. Wiesbadener Tagblatt Nr. 52) hat für viele Tausende ungeordnete Mitleiden bei der Anweisung auf eigener Scholle geschaffen! Endlich sind unendlich langwierige, das Gewerbeleben erschwerende Verordnungen gefallen und dem gewaltthätigen Heer der Kriegesbrüder, dem halbbedrängten Mittelstand, wie der bisher zur Miethelafarne verurtheilten Arbeiterklasse haben sich endlich die Wege ins eigene Heim geöffnet. Nun ist das Kleinhaus inmitten des fruchtbringenden Gartens, verbunden mit Kleintierzucht, Trumpp! Ein besonders erfreuendes Wort in dem Erlaß bedeutet der Rath von den natürlichen Baustoffen, wodurch die höchste örtliche Stelle sich zu den Restrebungen bekennt, die schon seit Jahren auf die Errichtung von Häusern im sogenannten Lehmstampfbau zielen. Unseren Verloren war diese Pounce wohl bekannt, wie fünf- und sechsstöckige Häuser beweisen, die in Weiskow, v. d. L. seit über 100 Jahren unverändert stehen; inzwischen ist das Entstehen von hervorragenden Hochleuten verbessert worden (der Verein „Leimkultur“, Wiesbaden, hat sich um diese Verbesserungen besonders verdient gemacht). Das Prinzip besteht darin, daß in der Art des Leinbaues der der Baugruben entnommene Lehm in Kasten zu Mauern gestampft wird, ein Verloren, das etwa 50 Prozent Kosten erspart — und von allem auch in der Zeit trostlosestem Baumaterialienmangels sehr angewandt werden kann. Diese einfach, schnell und billig anzuftührende Pounce gibt bei Wandstärken von 35 bis 45 Centimeter im Sommer kühlere und im Winter wärmere Räume als der übliche Backsteinbau, eignet sich also sehr für freistehende Eigenthümlen. Von hervorragenden, zeitgenössischen Vorladleuten haben sich Herr Max Reich, Dipl.-Ing., Adler, St.-Ordn., und Groß Paurat Ordet (Worms) um diese Vollsbaumweise der Zukunft besonders verdient gemacht, und der Erlaß der Regierung bedeutet in seinem glänzenden Zukunftsmöglichkeiten eine befreiende Tat. Hpt.

— Lebensmittelpverteilung. Im Angeigentheil der vorliegenden Ausgabe befindet sich der Wochenverteilungsplan des Nothrats. Bedauerlicherweise hat der anhaltende Frost nicht gestattet, Kartoffeln bereinzufahren. Es kann daher an die Vegetationszeit mit Ausnahme der Selbstverleerung und derjenigen Vorrathungen, die ihren Winterbedarf eingeliefert haben, nur 1 Pfund Kartoffeln verteilt werden. Damit sind die gegenwärtigen Vorräte der Stadtverwaltungen erschöpft. Es ist aber zu hoffen, daß bei Eintritt milderer Wetters die noch rückständigen erheblichen Kartoffellieferungen, besonders aus dem Unterstaunneis, zur Versorgung der Bevölkerung eintreffen werden. Als Ersatz für die ausfallenden 4 Pfund Kartoffeln werden 5 Pfund Kohlrüben und $\frac{1}{2}$ Pfund ausländisches Weizenmehl in den Kartoffelsackböden an die Vegetationsberechtigten auszugeben. An Fleisch werden wie in der Vermode 250 Gramm vorausgabt. Vorrathungen von Getreide usw., die ihr Fleisch auf Vegetationszeit erhalten, sind dementsprechend mit ein Viertel mehr Fleisch als auf den Vegetationszeiten angegeben, zu beliefern. Leider ließ es sich nicht ermöglichen, die in der Vermode in Aussicht gestellte Fleischmenge von 300 Gramm auszugeben, da die Aufkäufer des Viehhändlerverbands durch die beiderseitigen Transportverbote in der Ausbringung des Schlachtwiehs sehr behindert worden sind.

— Geltung kriegswirtschaftlicher Verordnungen. Infolge der veränderten Regierungsform haben einzelne Personen sowie auch einige örtliche Instanzen das Recht für sich in Anspruch genommen, sich über bestehende kriegswirtschaftliche

Verordnungen einfach hinwegsetzen zu dürfen. Eine solche Handlungsmasse ist nach Anordnung der Regierung geringfügig und schädigt die Interessen des Vaterlands. Auch die vor dem 9. November 1918 erlassenen kriegswichtigen Anordnungen bleiben, so weit ihre Aufhebung seitens der zuständigen Stellen nicht besonders verfügt worden ist, nach wie vor in Kraft. Jeder, der in die durch kriegswirtschaftliche Verordnungen geregelten Gebiete eigenmächtig eingreift, wird strafrechtlich verfolgt. Tiefe Verletzung hat auch für die Landes- und lokalen Finanzen Geltung, die nicht ausdrückliche von der Regierung die Ermächtigung zu wirtschaftlichen Maßnahmen erhalten haben. Gerade bei den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart ist es Pflicht eines jeden Staatsbürgers, alle gesetzlichen Verordnungen, die im Interesse der Gesamtheit erlassen worden sind, genau zu befolgen.

— Die Nachlieferung der Mähe, Scheidite, Wagen usw. für das 3. Vollernteviertel hat am 3. Februar begonnen und dauert bis zum 12. März. Alle eintreffenden Gegenstände dieses Quartals sind in dieser Zeit bei dem Einkauf, Luisenstraße 28, vormittags 8½ bis 12 Uhr zur Prüfung und Umverpackung einzufahren. Die Interessenten werden damit nochmals an die Einlieferung erinnert, damit ihnen bei später fortbleibenden Reklamationen Unannehmlichkeiten und Entschäden erspart bleiben.

— Personal-Nachrichten. Der Lebnenjunfer-Untersoffizier Walter Rade, Sohn des hiesiger Steuersekretärs Edward Rade, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Köslanger'sches Landestheater.** Die Intendantur macht darauf aufmerksam, daß zur Ausführung „Die Gledasturbin“ für heute Sonntag Führe im Parfett, Partierre, 2. und 3. Rang infolge der eingelaufenen Feindstellungen an der Kasse nicht mehr verfügbar sind.

Aus dem Landfreis Wiesbaden.

— **Erbschein**, 7. April. Der Regierungspräsident gibt bekannt: Nachdem bei der Abkündigung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, erziele ich aus Grund der § 100 Abs. 1 der R.-G.-O. an, daß am 1. März 1919 eine Zwangsangabe für das Wagner-Handwerk im Bezirke des Landkreises Wiesbaden mit dem Sitze in Erbenheim erzwungen werde. Von dem genannten Zeitpunkt ab prüfen alle Gewerbetreibende, die das Wagner-Handwerk betreiben, dieser Forderung an.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

FC. Oshoborn, 7. Febr. Auf dem Anglersteile im hiesigen Hafen wurde ein, zwölfjähriges Junge aus Asibim in's Gefolge ge-
nommen. Nach A. W. d. 6. Febr. Gegenüber den salzigen Gerichten
teilt die Leitung der Kaiserlichen Forstwerke mit, daß sich hin-
sichtlich des Beizes und der Leitung des Unternehmens, ganz früher
abst. in nicht geringer hat. Vom Unternehmen sind nur noch An-
tragsblätter eingeleitet worden, die die Produktion überweisen, im
Ubrigen aber ihre Aufmerksamkeit darauf richten, daß alles G. schicht.
um die Werte ständig in Einklang setzen zu können. Die weiteren
Angaben der Handelsverwaltung sind ebenfalls ungenügend.

Sport.

* **Fußball.** Erstverein Niedeboden empfängt am Sonntag auf seinem Plage an der Brunnstute Straße die 1. und 2. Mannschaften der Aachener Fußballvereinsung zum Weitspiel. Beide Mannschaften des Gastes sind in hervorragender Form. Spielbeginn der 2. Mannschaften um 1 Uhr, für die 1. Mannschaften um 2½ Uhr.

„Kommunikation und Politik“, eine zeitgemäße kleine Schrift von Dr. Lehmann, ist jedem im Verlage von Engel, Berlin, erschienen. Es nimmt dem Verfasser augenblicklich daran an, auf Ziele und Methoden, wie den Zwecken und Zielen des Kommunismus und seinen notwendigen Begleiterscheinungen ferner sehen, die aber im Christentum politischen Geschehnisse in Entscheidungen kommen können oder bereits geschehen sind, um denen in die Welt des deutschen Kommunismus einzuwirken, beeinflussen können, informieren und fördern zu dürfen. Schließlich geht der Verfasser auf die innere Welt des in deutschen Kommunen über und nimmt zu der bereits vielbesprochenen Regierungsmittel Stellung.

* Das Rennjahr 1918. Nach einer Zusammenfassung des Amtlichen Jahres-Konkurrenzkalenders wurden im Verlaufe 350 Rennen an 72 Renntagen abgehalten. Der Wert der Preise belief sich einschließlich der Quoten-Premien im Betrage von 32.000 M. auf 8.007.190 M. An Engländer, Russen und Einfuhrpferden kamen 1.750.156 M. zufließen. Der Wert der Preise bei den Hochrennen belief sich auf 6.040.226 M. An Hochrennen starteten 3215 Pferde, also durchschnittlich 11. im Hindernisrennen 937, also durchschnittlich 13.

Gerichtssaal.

= Eine überaus wichtige Entscheidung für wirtschaftliche Verhältnisse. Der Todtenbesitzer-Edukationsordn. früher Eig. Eigen, erst Frankfurt a. M. hatte die Schieferbandung Edward Soehne in Rhein-Untental eingeschrieben, bezw. den Materialberg von verengener Form für seine Mitglieder, die sich jetzt über 29 Städte und Landkreise ausbreiten. Soehne hat den besagten den Schieferbandung „Habenbergschlichtung“ gemacht und eine beschließende Frage beim Landgericht Köln gegen den Schieferbandung eingereicht. In erster Instanz wurde der Kläger abgewiesen, was gegen die Verfügung an das Oberlandesgericht Köln wiederum eingeleitet hatte. Nach nicht als einmüthiger Verbindung ist nunmehr der Kläger mit seiner Klage abgewiesen worden und somit festgelegt, daß der letzte Edukationsordn. berechtigt ist, die Ausspernung bezw. den Materialberg von Soehne rechtswirksam zu beenden bezw. zu beenden zu können.

Neues aus aller Welt.

Eine Brandstiftung im Armenhaus. Basel, 7. Febr. In Gottwil (Namen: St. Gassen) wurden unter den Trümmern des durch Brand zerstörten Armenhauses bisher 20 verlebte Leiden beerdigt. Es werden noch fünf Insassen vermisst.

Ein Eisenbahnzug im Tunnel. Chateau-Thierry. 6. Febr. Mehrere stund gegen 10 Uhr ist im Tunnel von Roubaix ein schweres Eisenbahnunglück dadurch entstanden, daß zwei Bogen des Paris-Strasbourg Schienenwegs, in denen sich Gase entwickeln sollten, nach dem Zerbrechen der Pfeiler zusammenfielen. Der Zug wurde zum Halten gezwungen und die Anführer trafen daraus. In diesem Augenblick fuhr ein Umladewagen aus der entgegengesetzten Richtung in der Tunnel ein. Man sah 4 Tote und zahlreiche Verwundete. 14 Verwundete wurden in das Hospital nach Chateau-Thierry übergeführt, darunter 8 mit Kohlenoxydvergiftungserscheinungen. (Welt Service.)

Aus unserem Leserkreise.

(Tisch: verwendete Einienbäume werden weder zuräuslands, noch auögeführt.)

* „Leimelmann“. Infolge des plötzlichen Waisenstilleschwebens, der eine sofortige Räumung sämtlicher besterter Güter bedingte, wurden unsere braven Angehörigen vor abermal's größter Anstrengungen und Entbehrungen gestellt. Dank dem guten Genuß und des sicheren Willens ist es den Angehörigen gelungen, auch hierin Gutes zu leisten. Damit unsere Forderungen nicht zurückgefallen wären, wurden ohnehin Geld- und Liebesgaben-Sammlungen angeregt. Es wurde in Wiesbaden, für diesen Zweck denn auch größere Beiträge eingegangen und der Eingang in G. B. n. Verzeichnissen in der Wiesbadener Zeitungen veröffentlicht. Es erlaubte sich dann ein, ehemaliger Feldgauer, sich nach dem Bestehen der Bekleidungs-, genannt „Leimelmann“, zu erkundigen, wann die heute - 1/2 Jahr ist wohl dort überliefert - bei man nichts niedriger davon gehört auch ging keine Verteilung dieser Sache vor sich. Folglich durch die damalige A. u. S. K. - die Oberbaurathen nicht nur durch den Stadtrathsmann von Putnam Schutz laufend bezeugt - als für den Ausfall zu geben haben.

Ein ehemaliger Feldgauer.

Handelsteil.

Wirtschaftssorgen und Wirtschaftshoffnungen.

Von Nationalökonom Dr. Eduard Meuser.

Betrüßend ist der Anblick unseres heutigen Wirtschaftslebens. Das herrliche Gebäude unserer Volkswirtschaft, das sich vor dem Kriege auf solidem Fundament zu stolzer Höhe erhob, ist zusammengestürzt. Müssen wir verzagen? Gibt es nicht Mittel und Wege, die uns aus dem Chaos zu reißen und wieder zur Höhe emporführen können? Als leitender Grundsatz galt stets im Wirtschaftsleben der Völker das sogenannte Wirtschaftsprinzip. Danach suchte man mit möglichst wenig Kosten den größtmöglichen Nutzen zu erreichen, wobei man sich jedoch nicht allein von der Sorge für den Augenblick leiten ließ, sondern vor allem auch seine Blicke auf die Zukunft richtete. Der Erfolg liegt bei uns klar zutage. In beispiellos raschem Siegenlauf eroberte sich die deutsche Wirtschaft ihr Feld, wir wurden eines der wohlhabendsten Völker. Jeder Arbeiter und Unternehmer trug aber auch sein Teil dazu bei und ordnete, wenn es galt, gerne sein eigenes Ich dem Wohle des Ganzen unter. Und heute? Auf der einen Seite sehen wir den großen Mangel an Rohstoffen jeder Art, Stillstand vieler Betriebe, fast gänzliche Unterbindung des Außenhandels, Überangelot von Arbeitskräften, auf der anderen Seite ungewisse Preissteigerungen, weitgehende Geldentwertung und — die Sucht nach immer höheren Löhnen und Löhnen. Das ökonomische Prinzip scheint in Vergessenheit geraten zu sein, nur rein egoistische Ziele scheinen zu herrschen. Und das erleben wir bei dem seines Heißes wegen stets berühmten Volk, das sich durch seinen eisernen Willen und seine entsagungsvolle Tätigkeit den Weltmarkt erobert hatte! Einmal haben die langen Kriegsdauer, der Hunger, das Elend die Glücke getrübt und die Sinne verwirrt. Und dann existieren die Säulen unseres Wirtschaftslebens, wie es sich vor dem unseligen Kriege entfaltete, die fest gefügte Rechtsordnung und die starke Verquickung mit dem feinen Getriebe der Weltwirtschaft nicht mehr oder wenigstens nicht mehr so wie früher. In normalen Zeiten offerierte sich das Wirtschaftsleben selbst zu helfen. Bei sehr hohen Löhnen in der Industrie stieg bald das Angebot von Arbeitskräften, und es trat wieder ein Ausgleich ein. Dies vollzog sich natürlich nicht im Sinne eines Naturgesetzes, das keine Ausnahmen kennt. Derartige wirtschaftliche Gesetze gibt es nicht, sonst hätten wir ja auch nicht die heutigen Erscheinungen, wohl aber konnte man die Tendenz zu solchen Ausgleichen und Lösungen stets beobachten. Der heutige Zustand ist ein anomaler, er beruht auch mit auf der rohen Gewalt, die sich auf die aus Rußland eingeschleppte Bewegung stützt. Im Falle dieser Gewalt werden viele Betriebe ihre Rücksicht auf ihre Rentabilität weitergeführt. Hört dieser Gewaltzustand auf, dann droht uns ein noch größeres wirtschaftliches Fiasko.

In engster Beziehung zur Lohnfrage steht die der Preise und des Geldes. Auch hier beobachten wir die regelmäßigen Erscheinungen wie vor dem Kriege. In normalen Zeiten stiegten Preiserhöhung und Geldverwertung meist ein Zeichen wirtschaftlicher Aufwärtsentwicklung zu sein. Die steigenden Preise waren ein Anreiz zur Vermehrung der Produktion, die Bildung von Kapitalien und Vermögen wurde gefördert, die Löhne stiegen und die Konsumtionsfähigkeit wurde wiederum gestärkt. Die Wirkungen der Geldverwertung gegenüber dem Ausland wurden auch stets reguliert durch den Weltmarkt. Bei hohen Preisen im Inlande floß ab und letzten Endes wurden die Preise durch die Verhältnisse des Weltmarktes bestimmt. Der Weltmarkt war der Regulator für die an ihm beteiligten Wirtschaften. Von der dort aus Grund der wechselnden Stärke von Angebot und Nachfrage gebildeten Preisen konnten sich die inländischen Preise nicht lange und nicht weit entfernen. Eine gut fundierte Volkswirtschaft brauchte auch ein Anwachsen ihres Imports gegenüber ihrem Export und eine daraus resultierende massive Handelsbilanz nicht zu fürchten. Ein Überschuß der Einfuhr über die Ausfuhr bedeutete in der Regel nicht eine erhöhte Verfallbarkeit des Inlandes gegenüber dem Ausland, sondern er ließ erkennen, in welchem Maße sich die heimische Wirtschaft durch Dienste und Leistungen die ausländische zu verkleinern gewußt hatte. Gerade die reichen Länder, England, Deutschland, Frankreich und Belgien, hatten eine massive Handelsbilanz. Dieser drohenden Verschlechterung der heimischen Valuta konnte leicht durch entsprechende Handels- (Zoll-, Export- und Revisionpolitik) entgegengetreten werden.

Uns lebt! Wir haben wohl zur Gänze entwertetes Geld, hohe Preise, immense Löhne, aber von günstigen Wirkungen sehen wir nichts. Unsere Valuta ist völlig entwertet, das Ausland schenkt uns kein Vertrauen mehr. Während des Krieges hatten wir eine groß- Einfuhr aus den neutralen Ländern und eine verschwindend kleine Ausfuhr. Infolge des einseitigen Rohstoffmanzels und der Notwendigkeit, die vorhandenen Bestände für unser Heer zu sichern, waren nur wenige exportfähige Güter zur Verfügung. Der Einfuhrüberschuß bedeutete hier nicht wachsende Verbindlichkeit des Auslandes, sondern im Gegenteil unsere eigene Abhängigkeit und Verschuldung. Aus einem Gläubigerstaat wurden wir ein Schuldnerstaat. Das Ausland machte sich unsere Situation zunutze. Es hatte an sich schon einen Ansehungs von 100 Proz. und mehr auf die von uns so dringend benötigten Waren selbst und holste dazu noch die Vorteile des nicht dringenden Marktkurses ein. Maßnahmen dagegen konnten wir so gut wie keine treffen. Der Regulator des Weltmarktes fehlte und fehlt heute noch mehr, wo wir vom Weltverkehr fast völlig abgeschnitten sind. An Stelle der in normalen Zeiten selbsttätig eintretenden Preisregelung durch Angebot und Nachfrage versucht der Staat durch gesetzliche Preisfestsetzungen zu helfen. Aber derartige Maßnahmen sind stets nur plumme Eingriffe in das freie Räderwerk der Wirtschaftsmaschine. Die Waren verschwinden vom Markte, der Schleiß- und Wiederhandel fliehet. Die Ursache für diese unglücklichen Preis- und Gelderscheinungen liegen klar auf der Hand. Unsere Wirtschaft, die mit allen ihren Fasern mit der Weltwirtschaft verwachsen war, ist auf sich gestellt worden. Ohne Verbindung mit dem Weltmarkte kann aber ein moderner Industriestaat nicht leben und gedeihen.

Berliner Devisenkurs.

W. T. R. Berlin, & Sohn, Telegraphische Anstalten			
Potsdam	340.00 M.	218.50 M.	100 Tally
Berlin	218.00 M.	218.50 M.	100 Tally
Frankfurt	240.75 M.	241.35 M.	100 Tally
Wien	208.50 M.	209.00 M.	100 Tally
Schweiz	171.75 M.	172.00 M.	100 Tally
Genève	50.50 M.	51.50 M.	100 Tally
London	00.00 M.	00.00 M.	100 Tally
Constantinople	00.00 M.	00.00 M.	100 Tally
Paris	154.00 M.	155.00 M.	100 Tally
Hamburg	81.25 M.	81.75 M.	100 Tally

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten

¹ sowie die Beilage „Illustrierte Winter-Zeitung“ Nr. 2.

Hauptgeschäftsführer: H. Segerbock.

[illegible]

Druck u. Verlag von E. G. Kellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Kaffee Restaurant Konditorei Wein-Großh.

Metropole

Täglich 4—6 $\frac{1}{2}$ und 7 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr;
Sonntags ab 3 $\frac{1}{2}$ Uhr;
Vornehme erstklassige
Familien-Konzerte.
Kapellmeister **Friedr. König.**

Souper zu Mk. 5
Hirschocken-Suppe
Gedämpfte Ochsenrippe
mit Spätzle.
Mit Maraschino-Relis,
Eis oder Torle
Mk. 1.— mehr.

Ferner: Reichhaltige Speisekarte.
Prima Weine und Biere.

Deutscher Hof

Sonntag ab 4 Uhr:
Großes Konzert
der 10 Mann Ketten Kapelle.
Gute Musik. — Ausbakter und Wiesbadener Bier
Joh. W. Kuff.

Neroberg

(Wintergarten)

Heute Sonntag, den 9. Februar 1919,
nachmittags 3 Uhr:
Großes Kaffee-Konzert
Ausgeführt vom
Tulpenstiel-Orchester.
NB. Nur frühes kommen sichert Platz.

Heute
von 10 Uhr früh bis
abends 10 Uhr
Rindsgulasch
mit Kartoffeln oder Nudeln.
1917er Flaschenwein im Glas (inkl. Steuer) 2.20 M.
Münchener Art (dunkel) $\frac{1}{2}$ Ltr. 35 Pf.
Sälchen mit Biard eröffnet.

„Pfälzer Hof“

5 Grabenstraße 5.
Wein-Restaurant
„Roland“
Spiegelgasse 5.
Fernruf 6267. Fernruf 6267
Mittagstisch von 12—3 Uhr
von Mk. 3.50 an.
Fertige Platten vor und nach den Theatern.
Frühstückstisch zu kleinen Preisen.
Gut gepflegte naturreine Flaschen-Weine.
ff. Weine im Ausschank.

Waldners Bierstube
Zur Muckerhöhle
Goldgasse 21.
Gut gehetzt, gut essen, gut trinken.
Gehärdter Wagemann Schöfferhof Mainz
Großweinhandlung Großbierbrauerei

Erfurter Hof

Schwalb. Str. 21.
Empfehle 1918er Ober-Ingelb. Ausschankwein
 $\frac{1}{2}$ Schoppen 1.20 Mk.
sowie 1917er Ober-I gelheimer, prima Qual.
 $\frac{1}{2}$ Schoppen 2.— Mk.
H. Nürnberg Ww.

Ratskeller

der Stadt Wiesbaden.

Spez.-Ausschank der Pschorrbräuerei München
Mittag- und Abendtisch
(im Abonnement Mk. 3.50).
Täglich von 7—10 Uhr:
Konzert Ferd. Buschardt.
Sonntag von 4 Uhr ab:
Kaffee-Konzert.
Reichhaltiges Konditorei-Büfett.

Bayr. Bierhalle

Adolfstrasse 3.
Bayr. Bier
Glas 40 Pfg.
Flaschenbier in Original-Brauerei-Abfüllung.

Restaurant z. Bürgerhof

Michelsberg 28 :: Fernruf 4819
„empfehlte gutbürgerlichen Mittag- und Abendtisch“
Frankfurter Henrich-Bräu, hell
Ausbakter, dunkel :: Weine im Glas und in Flaschen.
Schönes Nebenzimmer m. Klavier. Billard — Angelbahn.

Nach Chausseehaus

ab Lahnstraße $\frac{3}{4}$ Stunde.

Habe mich als
Spezialarzt
für
Haut- und Blasenleiden
hier niedergelassen.
Röntgen- und Lichtbehandlung.
Wiesbaden, 8. Febr. 1919.
Wilhelmstrasse 42, I.
Sprechstunden (einschl. Kassenpraxis):
9—12 und 2—4 Uhr.
Dr. med. R. Werner.

Ich habe meine Praxis vorläufig
Bahnhofstrasse 6, 1
aufgenommen.
Sprechstunden 8—9, 2 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$, Sonntags 9—10.
Dr. Fackenheim
prakt. Arzt.

Ich habe unter Nr. **3552** Amt Wiesbaden
Fernsprecher-Anschluß erhalten.
Mein Fernsprecher ist **frei gegeben.**
Dr. med. vet Karl Kahn
Tierarzt
(Dr. Bock Nachfolger)
Wiesbaden, Moritzstr. 21. Sprechstunden 2—3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Goldene Trauringe

stets auf Lager.
Durch eigene Anfertigung preiswert.
Joh. Kühn, Goldschmiedemeister
Langgasse 42 (im Hotel Adler). 170

Bevor Sie

Schilder - Malerei Mehler, Bismarckring 5.
Lackschrift und Plakat-Atelier.
Stets Gelegenheitskäufe in Firmenschildern
für jeden Geschäftszweig.

Gardinen

werden gewaschen, gestärkt u. gespannt.
Neueste Einrichtung. — Tadellose Ausführung.
Dampf-Wasch-Anstalt C. Schmidt, Röderstraße 24.

Nach Räumung des Lazarett und Wiederherstellung des Hauses habe
ich meine
Chirurgisch-orthopädische Privatklinik
Sanatorium Dr. Guradze, Mainzer Straße 3
wieder eröffnet.
(Aufnahme von Patienten zur klinischen und operativen Behandlung).
Das damit verbundene **ambulante Institut für Medico-Mechanik,**
Heilgymnastik, Massage u. physikalische Heilmethoden, Röntgen-
diagnostik etc. ist wochentags geöffnet von morgens 8 Uhr bis nachmittags
5 Uhr. — **Orthopädische Werkstätte** zur Anfertigung aller künstlichen
Glieder, Apparate, Schienen, Einlagen und Bandagen.
Ärztliche Sprechzeit: Wochentags vorm. von 11 bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr
nachm. von 3 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Sanitätsrat Dr. Guradze, Spezialarzt für Chirurgie u. Orthopädie.

Bestattungs-Institut
Julius Wolf,
Gertrud 57,
47 Bleichstraße 47,
Zogheimer Str. 114.
Großes Lager in Holz- und Metallfärgen zu billigsten Preisen.

Reparaturen

an Cefen und Herden.
Schloßern und Türen
verwischte Kantenverfälsch.
aller Schlossarbeiten.
Schloßerei Weier,
28 Karlstraße 28.
Installationen von
in Licht Kraft. Schellen.
Telephon. Was. u. Wannen.
Anlagen m. auszuführt o.
Drinas. Abf. 11. 6. 2.
Telephon 2122 —
Reparaturen
von Möbeln aller Art mit
in Friedenstagen befestigt
bei annehmen. Preisen
Neben. Red. Am Römer-
tor 2. Werkst. Aranten-
straße 13. Nehme auch
brauchbare antike Möbel
in Abnahme.

Bücher u. Zeitungen
zum Einbinden u. Bindet
werden angenommen von
Friedrichsstraße. Neben
Schulbuchh. 11. 6. 11.
Verfälschte Schneiderin
empf. sich im Reparieren.
u. Umbearbeiten sämtlicher
Damen Garderobe. Kara.
Gohn. Wilsdorfstr. 51. 2 r.

Geogr. 1865. Tel. 265.
Beerdigungs-
Anstalten
Friede u. Pietät
Firma
Adolf Limbarth
Ellenbogengasse 8.
Gr. Lager in all. Arten
Holz- und
Metall-Särge
zu realen Preisen.
Eigene Leichen-Wagen
und Kranwagen.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung
Lieferant d. Beamten-
Vereins.

Standesamt Wiesbaden

Eierbefälle.
Am 6. Februar: Kaufmann
Sally Riebe, 55 Jahre; Witwe
Philippine Gerdorf geb. Frickers-
bach, 70 J.; Bademeister
August Junken, 70 J.; Reg.-
Baumeister Edward Schöppers,
67 J. — 7. J.: Kind Clemens
Gudde, 2 J.; Kind Hans Werner,
4 Monate; Wirtin Heinrich
Jude, 80 J.; Kind Franz
Knappe, 2 J.; Vorsteher Fritz
Wells, 49 J.; Wirtin Friedrich
Winkel, 26 J.

Gasgefüllte Lampen

Flack, Luisenstraße 44, neben Residenz-
Theater. Telephon 747.

Ferdinand Schwyter
Adela Schwyter
geb. Ott
Vermählte
Wiesbaden, den 8. Februar 1919.

Stall Karlen.
Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Hans Keiles
Alice Keiles
geb. Hamburger
9. Februar 1919.

Stall Karlen.
Paul Lehmann
Anna Lehmann
geb. Mager
Vermählte.
Wiesbaden, den 8. Febr. 1919. Hallgarter Str. 6.

Ihre vollzogene Vermählung zeigen an
Hans Obernberger
Minna Obernberger
geb. Gemmer
Wiesbaden. Oranienstr. 15.

Unser heißgeliebtes Entfalten und Richtigen
Elschen Rühart
ist am 28. Januar in Düsseldorf im 70ten
Alter von 4 Jahren plötzlich und unerwartet
verstorben.
In tiefem Schmerz:
Elise Rühart
Wiesbaden, Rieffstr. 8.

Heute entschlief nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden
unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater
Herr Sally Riebe
aus Hersfeld
im 59. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ina Riebe.
Wiesbaden, den 8. Februar 1919
Die Bestattung findet am Montag, den 10. Februar, um 11 Uhr,
von der Leichenhalle der altprotestantischen Kultusgemeinde aus statt.
Blumen und Kondolenzbesuche dankend verboten.



Um unsere Arbeitskräfte zu beschäftigen,
:: übernehmen wir die Anfertigung ::

eleg. Damenwäsche und Brautausstattungen

:: auch aus zugegebenen Stoffen. ::

Nassauische Leinen-Industrie

J. M. Baum.

1428

Prima Dauer-Batterien

1. Tafelbatterie 1.85, Vier-
bert. m. Kabell. 1.40, 1.50, 1.75,
eintr. empf. Comm. 1.20, 1.30,
Spez. Gleichst. i. Elektro-
technik, Schwab. Str. 44.
Tel. 1160 anrufen.

Glasfirmenschilder,
Glastürschilder,
Glastischplatten,
Glasschränke,
Glastheken,
Glasstangen,
Möbelspiegel,
Installationsspiegel,
Schaufenstergestelle

Karl Riesner,
Glassehler
und Schmelzer
Mainzer Straße 78
Telephon 4130.

Schnürriemen

in guter Qual. Burton
Gürtel 40 Pf. Rödel in
all. Gr. Creme 45 Pf.
Ordn. 70 Pf. pr. Leder-
fett 30 Pf. Ein ca. 100 Pf.
90 Pf. Aufschneiden 2.50.
Leder-Sohlen 65 Pf.
Schuhe f. 1000 Schuhe
für 10 Pf. an haben bei
Grosch. Brühl.
27. Gellendstraße 27.

J. & G. Adrian

Hof-Spediteure

Bahnhofstrasse 6. Fernspr. 50 n. 6223.
Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.
Umzüge in der Stadt.
Grosse moderne Möbellagerhäuser.

Übersiedelungen

von und nach dem linksrheinischen
Gebiet sowie innerhalb der Brückenköpfe
Mainz—Coblenz—Köln

werden mittels Patent-Möbelwagen ohne
Umladung unter Garantie ausgeführt
Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander jr. & Co.
Adelheidsstrasse 44.

Warme Füße!

Filz-Einlegesohlen
Nr. 38-46, besonders
billig, das Paar
Mk. 1.50. Dringerei
Barke, Taunusstr. 5

Korsett „Bequem“

Gesetzlich geschützt n. Nr. 641331.
Aerztlich empfohlen.

Spezialkorsetts für starke und für schwache
Figuren, nur Friedensmaterialien,
grosse Auswahl bester Stoffe etc.
Tadellose Figur — Abnahme von Leib und
Hüften. — Kein Hochrücken.
Kein Frösteln über den Rücken.
Freiliegen des Magens. — Nur rosierendes
Material.

Carl Goldstein,
Webgasse 18.

Sehner in der Mitte.
Planhülle etwas teilt. Anproben ohne Kaufzwang. — Teleph. 601. abh. Sch. runde

Nähseide Rocklitzen seid. Bänder

Conrad Vulpius

Marktsr., Ecke Neugasse. 163

SCHLAF- ZIMMER

In allen modernen Holzarten
— besonders preiswert —

**MÖBELFABRIK
MARTIN JOURDAN
MAINZ, Johannisstr. 12/14**

Achtung für Damen!

Handtaschen werden repariert bei
H. Schulz, Feinm.-sch. Kl. Schwalbacherstr. 14.



L. RETTENMAYER

Hauptbüro: **Nikolasstraße 5.**

Telephon 12 — 115 — 124 — 242 — 2376 — 6611.

Probeparfüms

1. —, 1.75,
2. —, 3. —

Deutsche Blumen
Edelflieder
Heliotrop
Maiglöckchen
Nymphaea
Orchidee Extra
Steriola
Vera Violette
Wunderweibchen

D. M. Albersheim

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 33.
Fernspr. 3007.

Pelze

aller Art

werden von fachmännischer Hand gut und preiswert
nach den neuesten Modellen umgearbeitet.

Durch langjährige Tätigkeit bei der Firma
J. BACHARACH sind wir in der Lage den größten
und verwöhnten Ansprüchen gerecht zu werden.

Geschwister Betz

Gr. Burgstr. 9, III. Telephon 6534.

Gegründet 1842.

Spedition.

Versicherung. Rollfuhrwerk. Lagerung.
Gepäckbeförderung. Inkasso.

Möbeltransporte

unter Garantie innerhalb des besetzten Ge-
bietes und von allen Plätzen Deutschlands.

Erfahrene Packmeister zur Begleitung
der Transporte.

Stadtumzüge.

Verpackungen.

Automobil-Last-Betrieb

Lagerung

von ganzen Wohnungs-Einrichtungen im
„Wiesbadener Möbelheim“.

Safes. — Sicherheitskabinen.

800 qm Lagerfläche.

Reisebüro:

Kaiser-Friedrich-Platz 2.

Amtl. Fahrkartenausgabe ohne Verkaufs-
gebühr. Gepäckabfertigung. Reisegepäck-
versicherung.

Telephon 242 und 2376

u. direkte Verbindung durch eig. Telephonzentrale.

Eingetroffen:

Eine Ladung Glaswaren

Kristallhell, neue Muster und Formen.

Große Auswahl in

Salat- u. Kompottschüsseln, Butter- u. Marmelade-
dosen, Zucker- u. Fruchtschalen, Kompott-Tellern,
Wein-, Bier-, Likör- und Wassergläsern.

Eine Ladung feuerfestes Tonkochgeschirr

Garantie für jedes Stück.

:: Bester Ersatz für Emaille-Geschirre! ::

Man besichtige die Ausstellung!

Ede Kirchgasse
u. Friedrichstraße

Nietschmann & Co.

Ede Kirchgasse
u. Friedrichstraße

Flensburg, Neu-Röhm, 10. Febr. 1919.

Rheingold

Stiftstraße 18. Stiftstraße 18.
Vornehmstes und alt-stes Familien-Kabarett
und Tanzpuls Wiesbadens.
Täglich abends 7 1/2 Uhr: **Intime Künstler-Spiele.**
Alice Warner, die bekannte u. beliebte Operndiva.
Lo te Dernburg, Fritz Robert,
Vortrags-Soubrette. Bariton.
Liane Gerilla, Gräfe Fräulein.
minimale Tänze. Sängin zur Laute.
Sketch-Gastspiel: Georg May: „Der König des
Boudoirs“, „Le roi du boudoir“ v. Hch. Kaml...zer.
Operetten-Schlager:
„Der Graf von Luxemburg“ „Die tolle Komtesse“
Georg May, Lotte Dernburg,
sowie große **Elite-Konzerte.**
Sonntags: 2 Künstler-Spiele, nachm. 3 1/2, abends
7 1/2 Uhr. Wochentags: Tägl. 5 Uhr: Tee mit Elite-
Konzert. Eintritt frei.

U.T.

Allein-Erstaufführung!
Der Schuldbeweis!
(Schuldlos geschieden.)
Und die Liebe verzeiht alles
..... und vergißt das Böse
Ein hervorragendes Gesellschafts-Drama aus
der vornehmen Welt.
4 Akte! Hauptdarsteller: 4 Akte!
Erstklassige nordische Künstler.
Lola, die Schlangentänzerin.
Reizendes Lustspiel in 3 Akten mit
- MANNI ZIENER -
Bumkes erster und letzter Ritt.
Humor.

Walhalla-Theater

Vornehmes Buntes Theater

Ab 1. Februar 1919, allabendlich 7 1/2 Uhr:
Der größte Schlager d. Saison!
Der lokale Burlesken-Scherz
Hoher Besuch
unter Mitwirkung Wiesbadener Originale wie:
De Diederberger Keim,
die Lumpenrosa, de lange Salz usw.
Ferner:
Der bedeutendste Dressur-Akt aller Zeiten
SMARAGDAS
Zoologischer Garten auf der Bühne
sowie eine Kette auslesener Kunstkräfte.
Sonntags 3 Vorstellungen.

Park-Diele

Wilhelmstraße 30.

Täglich 7 1/2 Uhr:

Intime

Künstler-Abende

Nelly v. Manovarda-Pirchhof
Dodo Daalen
Amélie Berga
Gustav Jacoby
Karl Eggers-Dechen
u. a. m.
Kapelle de Poli.

Nassauer Hof

Wiesbaden

Täglich: **Tee-Konzert.**

von 4 1/2—6 Uhr.

Tee oder Kaffee mit Gebäck 3 Mk.

Elektr. Haushaltapparate

Elektro-Dauerwärmer

Nathan Hess, Taunusstraße 5.

Kütze die warmen Quellen Wiesbadens!
Wer zu Hause ladet, vergeudet Gas und Kohlen, darum

Bade im Badehause!

Nachstehende Hotels haben eigene Thermalquelle im Hause
oder direkte Zuleitung:

Adler	Zum Kranz
Augusta Victoria-Bad	Nassauer Hof
Zum Bären	Palast-Hotel
Bellevue	Pariser Hof
Bender	Schwarzer Bodt
Goldener Brunnen	Spiegel
Hahn	Vier Jahreszeiten
Hessischer Hof	Viktoria-Hotel
Hohenzollern	Weisse Lillen
Kölnischer Hof	Weisses Ross

NONNENHOF

Wein- u. Bierrestaurant I. Range

Täglich von 6—10 Uhr abends

Künstler-Konzert

ausgeführt v. Mitglied. d. Kapelle Freudenberg.

Annehmlicher Aufenthalt nach Schluß d. Res.-Theaters.
Reichhaltige Küche, prima Weine und Biere.

Geschäfts-Übernahme.

Habe das

Obst- u. Gemüsegeschäft

Ede Albrecht- und Dranienstraße

übernommen und bitte die werten Kunden
mit fernerhin ihr Wohlwollen zu schenken.

Hochachtungsvoll

Max Förster und Frau.

Paul Heuzeroth
Reklamesachmann
Wiesbaden, Riedrichstr. 9
Beratungen von 3-5 Uhr.

Versicherungen aller Art

Verwaltungen, Hypotheken und Forderungen.

Bezirksdirektor Ludwig Iftel,

Webergasse 16, I. Fernruf 604. 9—1 Uhr.

Bei der Kohlentauierung und -Knappheit

ist der Einkauf meines D. H. G. M.

Kohlensparer

unentbehrlich für jeden Haushalt, Wirtschaften, Hotels
Bürosräume u. v. m. — 50 50 %, Kohlenersparnis. — Preis
nach Größe v. M. 15 an. Verlichtung u. Prospekte frei.

Jacob Cramer, Schlosserei, 121
Wiesbaden, Stiftstraße 24. — Telefon 3443.

Kopfwaschen

In Onda'ion, moderne Frisuren, empfiehlt

Friseur Hochwarth, Moritzstr. 70.

Frostbeulen! „Perniona“

lindert sofort Juckreiz und
Schwellung.

Alleinverkauf: Schützenhof-Apothete, Langgasse 11.

Pa. gewäss. Stockfisch

H. gew. Cabliau u. Schellfisch in bekannter Güte.

Fischhaus JOHANN WOLTER

Gegr. 1888 — 12 Ellenbogengasse 12 — Gegr. 1888.

Fernsprecher 453 wieder freigegeben!

Geschäftszeit 8—1 Uhr, nachm. geschlossen.

Smoking- u. Frack-Anzüge

In vorzüglichen Qualitäten und
eleganter Ausführung am Lager

Heinrich Wels

Marktstr. 34

K 147

Wiener Masken-Leihanstalt

empfiehlt Kostüme und Gesichtsmasken.

Emilie Rehat, Frankenstraße 21, Part.

Eingetroffen in Friedens-Qualitäten:

Kochtöpfe und Bräter

gußeisen inoxidiert u. emailliert, rund u. oval.

Kochtöpfe, Schüsseln, Kannen, Pfannen

usw., braun und grau emailliert, bekannt
beste Qualität.

Verzinkte Waschtöpfe, Wannen u. Eimer

in reicher Auswahl billigst.

Südkaufhaus

Inh. F. Knapp

Ecke Moritz- u. Gerichtsstraße 1.

Schönstich Konzessionen

Installations-Geschäft

für Gas, Wasser und elektrische Anlagen.

Heizungsanlagen

Muer, Taunusstr. 26. Telefon

Gegr. 1870. — Telefon 2810.

Bayr. Biere

in Fässern und Flaschen 125

Biertönig

Togheimerstraße 28. Telefon 302.

Alleinverkauf: Herrnühlgasse 7.

la emaillierte Kochtöpfe

schwere Ware, in grau und braun, aus einem Stück

gestanzelt

in grosser Auswahl vorrätig.

A. Baer & Co., Wellritzstr. 51.

Eisenhandlung. Haus- u. Küchengeräte.

Rheinwein

(weiss)

4 5.—, 4 5.50, 4 6.—, 4 6.50, 4 7.— usw.

Rotwein 4 6.25, 4 6.50,

4 7.50 usw.

per Flasche ohne Steuer, ohne Glas,

in bekannter Güte. 125

J. Rapp, Weinhandlung

Moritzstr. 31 — Neugasse 20

Gelbe Rüben

500 Zentner per 3tr. 7 Mark.

Kanonenhalle

Reichstraße 14/16

Das Anfahren von Holz

Kots, Kohlen

so wie

Führen aller Art

wird prompt und gewissenhaft

bei billiger Berechnung ausgeführt

August Reiningers Gelegenheitsstände

Reichstraße 37. — Telefon 6109.

Annoncen-Expedition Aufnahme v. Inseraten in

a. Zeitungen. D. Woch-

Ann.-Gg. in Langgasse